



## Pilotprojekt Quartierzentrum, 3jähriger Betriebsbeitrag

### Kurzinformation

Das Pilotprojekt Quartierzentrum geht auf die Initiative einer multikulturellen Quartiergruppe sowie der Integrationskommission zurück. Es basiert auf einer Sozialraumanalyse und einem Quartierentwicklungskonzept der FHNW Hochschule für Soziale Arbeit (FHNW = Fachhochschule Nordwestschweiz).

#### Zielsetzung:

- Das soziokulturelle Quartierzentrum wird im Fraumatt-Quartier mit seinem Ausländeranteil von gut 50% einen wesentlich Beitrag zur Wohnqualität leisten.
- Das Quartierzentrum ermöglicht, unterstützt und fördert auf niederschwellige und lebensweltnahe Art und Weise die Begegnung im Quartier. Die Kontakte und der Austausch tragen zur Integration und zur Identifikation mit dem Quartier bei.
- Das Quartierzentrum ist eine Plattform für kulturelle, kreative, politische und allgemein bildende Betätigungen. Zudem ist es eine nahe Anlaufstelle zu sozialen Angeboten und eine Vernetzungsstelle für soziokulturelle Angebote.

#### Umsetzung:

- Das Quartierzentrum wird sich in die bestehenden Gewerberäumlichkeiten an der Hammerstrasse 47 im Sockelgeschoss einmieten. Diese Räumlichkeiten liegen zentral und sind von beiden Quartiersteilen her gut erreichbar.
- Das Quartierzentrum wird getragen und betrieben durch den Trägerverein Quartierzentrum Fraumatt, der am 16.12.2010 gegründet wurde. Dessen Vorstand setzt sich mehrheitlich aus Mitgliedern der multikulturellen Initiativgruppe zusammen..
- Der Stadtrat wird den Verein mittels eines Leistungsauftrags mit der Trägerschaft beauftragen und Qualitätskriterien formulieren.
- Das Quartierzentrum wird durch eine professionelle Leitungsperson geführt.
- Finanzierung der geplanten Betriebskosten von total rund TCHF 510 über 3 Jahre: grob gesagt 1/3 durch die Stadt Liestal, 1/3 durch Lotteriefonds, 1/3 von extern (AvinaStiftung).
- Das Pilotprojekt wird durch die Hochschule für Soziale Arbeit begleitet und ausgewertet. Diese Auswertung bildet die Basis für den Entscheid über eine mögliche Weiterführung und die mögliche Einrichtung in weiteren Quartieren.

	<p>Warum der Stadtrat das Pilotprojekt Quartierzentrum unterstützt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Er nimmt z.K., dass Quartierbewohner, die Integrationskommission sowie eine Studie der FHNW die Erschaffung eines professionell geführten Quartierzentrums als wichtigen Beitrag zum Erhalt der Wohnqualität empfehlen.</li> <li>- Es ist Aufgabe der öffentlichen Hand, Infrastrukturen zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört nicht nur „Hardware“ wie z.B. Strassen, Schulhäuser, Spiel- und Sportplätze, Jugendhaus und sonstige Räume etc. (evtl. auch ein Quartierzentrum), sondern auch „Software“ wie z.B. Beratungspersonen, psychologische Dienste, Sozialarbeiter, Polizisten, Streetworker, Bahnhofpaten (evtl. auch eine Quartierzentrumsleitung).</li> <li>- Bei aller Zurückhaltung gegenüber neuen Aufgaben zulasten der Stadt möchte der Stadtrat einem Quartierzentrum Fraumatt eine reelle Bewährungschance geben. Da das Pilotprojekt zu 2/3 extern finanziert wird und die Stadt dadurch weniger belastet wird, soll sich in der Praxis weisen, wohin sich das Quartierzentrum entwickelt, wie häufig und von welchen Kreises dieses Angebot benutzt wird und ob es künftig breit getragen wird. Dann werden Stadt- und Einwohnerrat aufgrund von Fakten und gemachten Erfahrungen darüber entscheiden, ob Kosten und Nutzen eine Weiterführung ab 2014 rechtfertigen und wie die weitere Finanzierung sicherzustellen ist.</li> </ul>				
<p><b>Anträge</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Der Einwohnerrat genehmigt das 3jährige Pilotprojekt Quartierzentrum.</li> <li>2. Der Einwohnerrat genehmigt total TCHF 180 als Beitrag an die Betriebskosten des Pilotprojekts Quartierzentrum (2011: TCHF 30, 2012: TCHF 60, 2013: TCHF 60, 2014: TCHF 30).</li> <li>3. Der Stadtrat unterbreitet dem Einwohnerrat Bericht und Antrag auf Weiterführung oder Abbruch des Projekts spätestens 2,5 Jahre nach Projektstart</li> </ol>				
	<p>Liestal, 11. Januar 2011</p> <p style="text-align: center;">Für den Stadtrat Liestal</p> <table style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <tr> <td style="text-align: center;">Die Stadtpräsidentin</td> <td style="text-align: center;">Der Stadtverwalter</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Regula Gysin</td> <td style="text-align: center;">Benedikt Minzer</td> </tr> </table>	Die Stadtpräsidentin	Der Stadtverwalter	Regula Gysin	Benedikt Minzer
Die Stadtpräsidentin	Der Stadtverwalter				
Regula Gysin	Benedikt Minzer				

# DETAILINFORMATIONEN

## 1. Bisherige Entscheide des Stadtrates

- Der Stadtrat hat am 15.12.09 vom Schlussbericht der FHNW „Integration und Quartierentwicklung im Fraumattquartier Liestal“ Kenntnis genommen und das Projekt grundsätzlich begrüsst. Er fixierte, dass 2/3 der voraussichtlichen Kosten von TCHF 540 fremdfinanziert werden müssten.
- Zur Weiterbearbeitung des Projekt wurden TCHF 20 bewilligt und Herr Paul Dilitz im Februar 2010 als Projektleiter engagiert. Sein Auftrag war und ist die Sicherung der Finanzen, die Klärung der Lokalitäten, der Trägerschaft sowie die Vorbereitung der Vereinsgründung und der Leistungsvereinbarung.
- Der Stadtrat hat im Juni 2010 den Beitrag von TCHF 180 an das Pilotprojekt Quartierzentrum in den Entwicklungsplan 2011-2015 aufgenommen, je TCHF 30 in den Jahren 2011 und 1014 sowie je TCHF 60 in den Jahren 2012 + 2013.

## 2. Ausgangslage/grundsätzliche Überlegungen

Das Fraumattquartier ist ein reines Wohnquartier mit rund 2'000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist bekannt für seine Multikulturalität. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung beträgt rund 50%. Dies führt einerseits zu einem lebendigen und vielfältigen Quartier, aber auch zu Konfliktpotential. Das Quartier besteht hauptsächlich aus Wohnblocks und Hochhäusern. Es hat eine Schule, einen Kindergarten und einen Laden im Quartier, aber kein Gastronomieangebot und nur wenig Gewerbetreibende und Dienstleistungsangebote.

Im Juni 2008 gründete sich im Quartier eine Initiativgruppe mit der Motivation, die Lebensqualität zu erhalten, die Integration der ausländischen Bevölkerung zu verbessern und eine mögliche Abwärtsspirale zu verhindern. Die Gruppe erarbeitete in Zusammenarbeit mit der Integrationskommission der Stadt Projektideen und stellte diese dem Stadtrat vor. Dieser nahm die Anliegen auf und beauftragte in der Folge die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), den Bedarf an einem Quartierentwicklungsprojekt zu überprüfen und ein mögliches Konzept zu entwickeln. Als Basis des Projekts wurde vereinbart eine Sozialraumanalyse zu erstellen.

## 3. Sozialraumanalyse der FHNW

Die Analyse der „Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit“ zuhanden des Stadtrates bestätigte den hohen Ausländeranteil von 51,45% (vertreten sind 50 Nationen). Im Vergleich zu Liestals Gesamtbevölkerung ist der Anteil junger Menschen und das Mass der Arbeitslosigkeit höher, das durchschnittliche Einkommen niedriger.

Die Studie hält fest, dass in Quartieren mit einem überdurchschnittlich hohen sozioökonomisch schwächeren Bevölkerungsanteil das Risiko besteht, dass sich eine Abwärtsspirale entwickelt sowie Gewalt und Kriminalität zunehmen. Wenn die Attraktivität laufend abnimmt und korrigierende Entwicklungsimpulse ausbleiben, wandern junge ökonomisch aufstrebende Familien ab und Nachzügler sind der Regel Haushalte mit begrenzter ökonomischer Leistungsfähigkeit.

Die Studie hält weiter fest, dass, wenn der Wohnwert eines Quartiers erhalten oder verbessert werden soll, nicht nur das Wohnungsangebot sondern auch die Wohnumgebung wichtig ist. Diese weichen Faktoren spielen eine wichtige Rolle, ob sich Einwohnerinnen und Einwohner an einem Ort „wohl“ fühlen und den Wohnstandort beibehalten, bzw. wählen.

Die Studie kommt zum Schluss, dass auf Grund der Sozialraumanalyse im Fraumattquartier ein soziokulturelles Zentrum fehlt und das Quartier in erster Priorität als Massnahme zur positiven Quartierentwicklung ein solches benötigt. Dieses Quartierzentrum Fraumatt soll allen Altersgruppen zugänglich sein und ein niederschwelliger Treffpunkt für alle Bevölkerungsteile sein.

Diese Schlussfolgerungen stimmen auch mit den Erkenntnissen und der Stossrichtung des „Projekt urbain des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) überrein (\*). Leider ist das Projekt, von welchem unter anderen Pratteln bzw. das Längi-Quartier profitiert, bereits abgeschlossen und Gelder werden keine mehr gesprochen. Auch die Vereinigung der kantonalen Integrationsfachstellen empfiehlt zur Verbesserung der Integration der Bewohnerinnen und Bewohner in segregierten Quartieren die Einrichtung von soziokulturellen Quartierzentren.

(\*) s. dazu: [www.are.admin.ch](http://www.are.admin.ch) > Themen > Agglomeration > Programm Projets urbains

## **4. Rahmenkonzept Quartierentwicklungsprojekt der FHNW**

Die FHNW Hochschule für Soziale Arbeit bzw. der wissenschaftliche Mitarbeiter Patrick Oehler hatte neben der Sozialraumanalyse vom Stadtrat auch den Auftrag erhalten, ein Konzept zu einem Pilot-Quartierentwicklungsprojekt zu erarbeiten. Gemäss diesem ist die Einrichtung eines Quartierzentrums die in erster Priorität umzusetzenden Massnahme.

### **a) Ziele und Aufgaben des Quartierzentrum**

Das Zentrum ermöglicht, unterstützt und fördert auf unkomplizierte, niederschwellige und lebensweltnahe Art und Weise die Begegnung und das gegenseitige kennen lernen im Quartier. Die Kontakte und der Austausch stärken die nachbarschaftlichen Beziehungen, tragen so zur sozialen Integration und zur Identifikation mit dem Quartier bei und leisten einen Beitrag zur Lösung von auftretenden Konflikten.

Das Quartierzentrum ist zudem eine Plattform für kulturelle, kreative, politische und allgemein bildende Betätigungen und Beteiligungen. So könne auf unterschiedlichen Ebenen Bildungsprozesse angeregt werden.

Das Zentrum ist auch eine sozialräumliche nahe Anlaufstelle und Ergänzung zu sozialen und kulturellen Angeboten in der Kernstadt mit konsequenter Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Quartierbewohner.

Eine weitere Aufgabe des Quartierzentrums ist die Koordination und Vernetzung von bestehenden und neuen soziokulturellen Angeboten im Quartier. Dadurch wird es zur zentralen Ansprechstelle für die Ämter, Verein etc. sowie die Quartierbewohner.

### **b) Angebote//Trägerschaft/Leitung/Räumlichkeiten/kosten**

Folgendes Grundangebot ist zwingend: Offener Treffpunkt (z.B. mit Cafébetrieb durch BenutzerInnen), Veranstaltungsprogramm, Vermittlung von Informationen, Öffentlichkeitsarbeit Als Zusatzangebot ist folgendes nötig: Kontakttreffpunkt für speziell Zielgruppen, Kurse, Veranstaltungen, Mittagstisch, Verleih Spielmaterial, Vermietung Räumlichkeiten

Der Treffpunkt soll durch eine multikulturelle Trägerorganisation aus dem Quartier betrieben werden (Verein), in welchem die Quartierbevölkerung und Quartierorganisationen möglichst gut eingebunden sind. Der Verein muss politisch und konfessionell neutral sein und eine angemessene Vertretung beider Geschlechter gewährleisten. Diese Trägerschaft muss eine oder mehrere Zentrums-Leitungspersonen als Ansprech-, Koordinations- und Organisationspartner der Quartierbevölkerung einstellen.

Wichtig ist eine zentrale Lage der Räumlichkeiten (evt. Zwischennutzung oder Pavillon). Es braucht im Minimum eine Nutzfläche ca. 175 m<sup>2</sup>, die neben dem multifunktionalen Raum ein Büro, ein Sitzungszimmer, eine Küche und die Toilettenanlagen enthalten.

Für die Erstellung, bzw. die Miete des Pavillons oder anderer Räumlichkeiten, die Personalaufwendungen, den Betrieb sowie die fachliche Begleitung durch einen Projektleiter und die Evaluation durch die FHNW wird mit Gesamtkosten von CHF. 540'000 gerechnet.

## **5. Realisierung Pilotprojekt Quartierzentrum Fraumatt**

### **a) Grundsätzlicher Entscheid Stadtrat Liestal (Dezember 2009)**

Der Stadtrat beschloss am 15. Dezember 2009 grundsätzlich, den Empfehlungen der FHNW zu folgen und im Fraumattquartier ein soziokulturelles Quartierzentrum zu ermöglichen - als dreijähriges Pilotprojekt gemäss vorliegendem Rahmenkonzept. Dieses soll im Fraumattquartier einen wichtigen Beitrag zur Integration der ausländischen Bevölkerung und zur Verbesserung der Wohnqualität im Quartier beitragen und die weitere Segregation verhindern.

Der Quartiertreffpunkt soll von einer fest angestellten Leitungsperson (Teilzeitpensum) geführt werden und in einem Pavillon oder in gemieteten Privaträumlichkeiten möglichst zentral im Quartier realisiert werden. Damit ein zufrieden stellendes Grund- und Zusatzangebot angeboten werden kann, wird im Minimum ein grosser multifunktionaler Raum, eine Kochgelegenheit, ein Leitungsbüro, Toiletten und einen nutzbarer Vorplatz benötigt.

Für die Erstellung, bzw. die Miete des Pavillons/Lokals sowie die Personaufwendungen stellte die FHNW für drei Jahre Gesamtkosten von TCHF 540 in Aussicht. Der Stadtrat war grundsätzliche bereit, einen Beitrag in der Höhe TCHF 180 zu leisten, unter der Voraussetzung, dass die anderen 2/3 der Kosten extern beschafft werden müssten (Private Stiftungen, Lotteriefonds, etc.).

### **b) Auf dem Weg zur Umsetzung/Eröffnung**

Der Stadtrat engagierte im Januar 2010 Herrn Paul Dilitz aus Olten als externen Projektleiter. Seine Aufgaben waren und sind insbesondere die Evaluation und Sicherung des Standorts, die Erhöhung der Kosten im baulichen Bereich, die Evaluation und Sicherung der Subventionen sowie die Vorbereitung der Trägervereinsgründung. Paul Dilitz ist mit Liestal von seiner Projektleitung Velostation her vertraut und hat langjährige Erfahrungen in der Einrichtung sowie dem Betrieb von Quartierzentren in der Stadt Basel.

Inzwischen konnten optimale Räumlichkeiten im Sockelgeschoss einer bestehenden Gewerbeliegenschaft an der Hammerstrasse 47 gefunden und gesichert werden (Beilage). Die Räumlichkeiten liegen optimal an der Schnittstellen der zwei Quartiersteile direkt an der Ergolzbrücke und sind auch vom Raumangebot her für den Quartiertreffpunkt sehr gut geeignet (Beilage).

Die Räumlichkeiten haben eine lichte Höhe von ca. 3.00 Meter und beinhalten bereits eine kleine Küche und eine WC-Anlage. Sie sind mit 360 m<sup>2</sup> grösser als vom Stadtrat und FHNW-Konzept vorgesehen, bieten aber dadurch für den Betrieb auch zusätzliche Möglichkeiten. Eventuell kann ein Teil davon von der Trägerschaft auch fest vermietet werden.

Die Räumlichkeiten sind ab dem 1.1.2011 verfügbar und müssen nicht umgebaut werden. Der Vermieter wird diese Räumlichkeiten bis Ende März nicht an Fremde weitervermieten, da er dem Projekt eines Quartierzentrums positiv zugeneigt ist und daher dem Einwohnerrat die nötige Zeit zum Entscheid einräumen möchte.

Der Trägerverein Quartierzentrum Fraumatt wurde im Dezember 2010 gegründet und der Vorstand als künftiger Ansprechpartner der Stadt steht bereit. Auch ein Entwurf der Leistungsvereinbarung zwischen Stadt und Trägerverein wurde bereits erarbeitet (Beilage)

### c) Finanzierung

Inzwischen wurden die Kosten in einem angepassten und konkretisierten Budget erhärtet. Im ersten Jahr wird mit Ausgaben von TCHF 179 gerechnet, in den beiden Folgejahren mit je TCHF 165. Das heisst, die finanziellen Aufwendungen für das dreijährige Pilotprojekt Quartiertreffpunkt betragen total TCHF 509. Davon wird der Treffpunkt und der Verein ca. TCHF 29 selbst erwirtschaften können.

Der Finanzierungsbedarf bewegt sich also in einem Rahmen, wie er auch von der FHNW in einem ersten Grobbudget in Aussicht gestellt wurde (Annahme FHNW im September 2009: Gesamtbetrag von TCHF 540).

<b>BUDGETENTWURF</b>	<b>Jahr 1</b>	<b>Jahr 2</b>	<b>Jahr 3</b>
<b>Ausgaben</b>			
Raummiete	48'000	48'000	48'000
Nebenkosten	5'000	5'000	5'000
Einrichtung	20'000	5'000	5'000
Lohnkosten (65 %)	60'000	60'000	60'000
Lohnnebenkosten	12'000	12'000	12'000
Praktikantenlohn		6'000	6'000
Übrige Personalkosten	2'000	3'000	3'000
Evaluation FHNW	1'000	4'000	4'000
Begleitung Projektleitung	8'000		
Allgemeine Kosten	8'000	10'000	10'000
Spezielle Aktionen	2'000	5'000	5'000
Werbekosten	5'000	2'000	2'000
Diverses/Unvorherges.	8'000	5'000	5'000
<b>Total Ausgaben</b>	<b>179'000</b>	<b>165'000</b>	<b>165'000</b>
<b>Einnahmen</b>			
Beitrag Stadt	60'000	60'000	60'000
Beitrag Lotteriefonds BL	60'000	60'000	60'000
Beiträge AvinaStiftung	40'000	40'000	40'000
Vermietungen	2'000	2'000	2'000
Aktionsbeiträge	8'000	2'000	2'000
Spenden/Mitgliederbeitr.	4'000	1'000	1'000
Sponsoring	5'000		
<b>Total Einnahmen</b>	<b>179'000</b>	<b>165'000</b>	<b>165'000</b>

Die Beiträge des Lotteriefonds BL sowie der AvinaStiftung sind schriftlich und verbindlich zugesichert, allerdings an die Auflage gekoppelt, dass sich die Stadt Liestal mit 3x TCHF 60 am Projekt beteiligt.

Insgesamt wurden 12 Stiftungen, der Bund, der Lotteriefond Basel-Landschaft und die Kantonale Integrations-Fachstelle um einen Beitrag angegangen. Der Bund und die meisten private Stiftungen haben eine Unterstützung leider abgelehnt, jedoch sehen einige Stiftungen die Möglichkeit, konkrete Aktionen des Trägervereins oder des Quartierzentrums künftig fallweise finanziell zu unterstützen.

Der Stadtrat hat im 29. Juni 2010 im Entwicklungsplan 2011 – 2015 einen „Beitrag an das Pilotprojekt Quartierzentrum“ von total TCHF 180 in die Laufende Rechnung aufgenommen mit folgender Verteilung:

Jahr 2011:	TCHF 30
Jahr 2012:	TCHF 60
Jahr 2013:	TCHF 60
Jahr 2014:	TCHF 30

#### **d) Auswertung Pilotprojekt Quartierzentrum**

Das Pilotprojekt bzw. der Betrieb des Quartierzentrums wird in den drei Jahren durch die FHNW Hochschule für Soziale Arbeit begleitet, überprüft und ausgewertet. Nach zwei Jahren legt die Hochschule dem Trägerverein und dem Stadtrat einen Zwischenbericht über den Erfolg und die Wirkung des Zentrums vor. Darin geht es insbesondere darum, zu überprüfen, ob die Ziele des Zentrums gemäss Konzept erreicht wurden.

Dieser Bericht bildet für die Trägerschaft und den Stadtrat die Basis für den Entscheid über die Weiterführung oder den Abbruch des Projekts oder gar über die mögliche Ausweitung auf ein weiteres Quartier der Stadt. Der Stadtrat geht davon aus, dass ab dann für einen möglichen definitiven Betrieb die Finanzierung neu geregelt und weitestgehend durch die Stadt übernommen werden müsste (Einwohnerratsentscheid). Punktuelle bzw. projektbezogene Unterstützungen durch Stiftungen/Fonds wären dabei weiterhin unabdingbar.

## **6. Schlussfolgerungen**

Der Bedarf eines Quartierzentrums zum Erhalt der Wohnlichkeit und zur Verbesserung der Integration der ausländischen Bevölkerung in einem multikulturellen Quartier mit 50% Ausländeranteil wie im Fraumattquartier ist breit anerkannt und erhärtet. Er basiert auf der Studie der FHNW Hochschule für Soziale Arbeit und auf den Empfehlungen des Bundesamtes für Raumentwicklung. Auch die Fachstelle für Integration des Kantons sowie die eidgenössische Vereinigung der entsprechenden kantonalen Fachstellen unterstützen die Errichtung von Quartierzentren in segmentierten Quartieren.

Im Fraumattquartier haben Idealerweise eine multikulturelle Quartiergruppe und die Integrationskommission den Anstoss zum Projekt gegeben und die Gruppe ist auch bereit, im Trägerverein wesentlich mitzuarbeiten. Ein politisch breit abgestützter Trägerverein ist gegründet, um nach einem positiven Einwohnerratsentscheid zügig die Treffpunktleitung zu rekrutieren und den Betrieb des Quartierzentrums vorzubereiten. Dies ist die ideale Basis, um das Projekt zum Erfolg zu führen.

Es stehen im Sockelgeschoss an der Hammerstrasse 47 Räumlichkeiten zu Verfügung, welche sich für das Pilotprojekt Quartierzentrum bestens eignen. Erfreulich ist, dass auch der Vermieter dem Projekt positiv gegenübersteht und die Räumlichkeiten zu einem reduzierten Spezialpreis vermieten würde. Andere geeignete Räumlichkeiten sind im Quartier zurzeit keine zu finden. Diese einmalige Chance muss genutzt werden.

Dank einer 2/3-Fremdfinanzierung ist dieses Pilotprojekt für die Stadt Liestal trotz angespannter Finanzlage realisierbar.

## 7. Beilagen

Werden nicht als Papier abgegeben, sondern sind wie folgt im Internet einsehbar:

[www.liestal.bl.ch](http://www.liestal.bl.ch) > Politik > Einwohnerrat > Sitzungen

1. Schlussbericht der FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, September 2009 („Integration und Quartierentwicklung im Fraumattquartier Liestal“)
2. Stellungnahme der Integrationskommission vom 17.11.2009
3. Leistungsvereinbarungsentwurf zw. Stadt Liestal und Trägerverein Quartierzentrum
4. Übersichtsplan Fraumattquartier (Lage Mieträumlichkeiten)
5. Plan zu den potentiellen Mieträumlichkeiten